

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Nouvelles de France. Deutsche Ausgabe. 1947-1948 1947

449 (15.3.1947)

SAMSTAG
15.
MÄRZ
1947
3. Jahrgang
No 449
30 Pfg.

DEUTSCHE AUSGABE

Nouvelles de France

NACHRICHTENBLATT

DIRECTION
REDACTION
ADMINISTRATION
Mackstraße 4
KONSTANZ
ANZEIGEN:
Agence Hayes
Mackstraße 4
KONSTANZ
und
Neuböhrle

Ein neuer Geschichtsabschnitt

DER 12. März 1947 wird als ein Datum in die Geschichte eingehen, das eine neue Epoche einleitet. Es war der Tag, an dem der Präsident Truman in einer Botschaft an die beiden Häuser des amerikanischen Kongresses den Senatoren und Repräsentanten vorschlug, Griechenland und der Türkei in der Zeit bis zum 30. Juni 1948 Anleihen in Höhe von zusammen 400 Millionen Dollar zu gewähren.

Seit dem 1. August 1914 hat es wiederholt Daten gegeben, die eine ähnliche Bedeutung hatten und die ihnen durch das neue Ereignis auch keineswegs verloren geht. Was die aber alle von diesem 12. März unterscheidet, ist, daß sie irgend einen Wendepunkt in der europäischen oder Weltgeschichte anzeigten, wo Europa aktiv und führend blieb. Das neue Datum kennzeichnet jedoch nachdrücklicher als irgendein vorhergehendes Geschehen, das schon ähnliches voraussehen ließ, die Tatsache, daß Europa seine Initiative verloren hat.

Würde es sich nur um eine wirtschaftliche Hilfe handeln, wie es deren mehrere bereits zwischen den beiden Weltkriegen und auch während des letzteren gegeben hat, so würden diese Anleihen nur den Sinn haben, daß das Finanzzentrum in der Neuen Welt noch mehr verstärkt worden ist, und daß die Alte Welt sich wirtschaftlich nicht mehr selbst helfen kann, weil sie ausverbraut ist.

Die Bedeutung der Rede des Präsidenten der Vereinigten Staaten geht jedoch weit über ihre finanzpolitische Seite hinaus. Sie ist der Entschluß der USA, sich in Europa und im Nahen Osten als politische Macht zu installieren, denn der Präsident hat deutlich zu verstehen gegeben, daß er nicht nur bereit ist, amerikanische Zivilisten, sondern auch Militärs in die in Frage stehenden Gebiete zu entsenden, um die Verwendung der Anleihegelder zu kontrollieren.

Die Entscheidung der Vereinigten Staaten ist, wie Truman betont, schwer. Aber sie entspricht durchaus dem, was der General Marshall auf der Durchreise in Berlin im Journalismus sagte, daß sein Land bereit sei, seine Verantwortungen zu übernehmen. Großbritanniens nicht sich am 31. März aus dem belagerten Mittelmeer zurück, und selbst seine Stellung auf Zypern wird ihm bereits von den griechischen Nationalisten der Insel streitig gemacht. Wenn die „New-York Times“ am Tag der Rede des Präsidenten schrieb, die Epoche der Isolation sei beendet, die Vereinigten Staaten leben nicht mehr im Schutz des Britischen Reichs und seiner Flotte, die überhaupt erst die Monroeoktrin wirksam gemacht habe, das Britische Reich sei nicht mehr der bedeutendste Faktor der Stabilisierung, so zeigte dies mit andern Worten die Notwendigkeit an, die die Verhältnisse erzwingen: die USA muß in die Lücke eintreten. Diese Stellungnahme wird selbstverständlich für den ganzen europäischen Kontinent von dem weittragendsten Folgen sein, deren Ergebnisse sich voraussagen lassen, wenngleich auch ihre letzte Gestaltung noch nicht vorgenommen werden kann. Das Bewußtsein, aus dem heraus die USA den neuen Geschichtsabschnitt dieser Welt einleiten, wird am schlagendsten durch die lapidare Bemerkung Eastons, des republikanischen Vertreters von New Jersey und Präsidenten des Komitees für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses, charakterisiert, in der er die amerikanische Nation als „die stärkste der Welt“ anspricht.

Truman hat namentlich auf die Nachbarländer Griechenlands und der Türkei hingewiesen. Da aber nach einer anscheinend schon alten Erkenntnis, die Litwinow in Genf ansprach, der Friede unteilbar ist, so werden die Wirkungen der politischen Entscheidungen des Weißen Hauses über die Balkanarchitektur im weitlichen Mittelmeer hinaus bei den Beratungen (Fortsetzung Seite 4)

L'ASSEMBLEE NATIONALE a repris les interpellations sur l'Indochine

La présence dans les tribunes du public d'un représentant du Viet-Minh, accusé d'assassinat par M.P. Reynaud, a provoqué de nouveaux incidents

Ministres en tête, le groupe communiste a quitté la salle des séances

LA suite du débat sur l'Indochine à l'Assemblée nationale, a été troublée, jeudi après-midi, par de nouveaux incidents, mais d'une autre origine que ceux qui avaient marqué la séance de mardi.

Après que M. Pierre André eût achevé, dans le calme, de développer son interpellation interrompue mardi soir de la façon que l'on sait, MM. Devizat et Paul Reynaud eurent à leur tour la parole.

Si l'exposé du premier orateur fut écouté dans le silence, celui du second devait provoquer des remous inattendus.

A propos des dirigeants du Viet-Minh, l'ancien président du Conseil lut un document émanant, dit-il, de la justice militaire à Saigon, et mettant en cause, pour un triple meurtre commis sur des citoyens français en 1945, M. Duong Bac Mail, délégué à la conférence de Fontainebleau et qui, après le départ de Ho-Chi-Minh, resta en France où il vit en complète liberté.

Soudain, un député se leva à droite et, désignant l'une des tribunes du public, s'écria que la personne en question s'y trouvait.

Cette interruption provoqua une certaine émotion, et la séance dut être suspendue. A la reprise, M. Edouard Herriot déclara que le bureau avait unanimement jugé que le règlement concernant la police de l'Assemblée n'avait été violé, par aucune des personnes admises dans les tribunes.

M. Ramadier, parlant ensuite, demanda à M. Paul Reynaud de communiquer au gouvernement les documents auxquels il se référait. Quant aux crimes et délits commis en 1945 en Indochine, une instruction est ouverte à leur sujet et il appar-



M. Paul Reynaud

tient à la justice seule de statuer.

Après un bref dialogue entre M. Lussy, président du groupe communiste et M. Herriot, sur l'application du règlement, M. Ramadier se leva pour assurer le président de l'estime unanime de l'Assemblée.

La parole étant donnée de nouveau à M. Paul Reynaud, on vit alors se lever les députés communistes qui, avec MM. Thorez et Billoux, quittèrent la salle.

L'exposé de M. Paul Reynaud se poursuivit cependant et, lorsqu'il fut achevé, le groupe communiste reentra en séance.

Les deux interpellateurs de jeudi se sont accordés à souligner l'extrême importance de l'œuvre française en Indochine et les incontestables bienfaits qu'elle a apportés à une population dont le nombre a doublé en quarante ans. Ils ont manifesté leur hostilité à la reprise de négociations avec les actuels dirigeants du Vietnam et réclamé du gouvernement qu'il accorde son appui entier au nouveau haut commissaire, M. Bollaert.

Le débat sur l'Indochine, dans lequel de nombreux orateurs sont inscrits, a repris vendredi matin à 9 h. 30.



Die erste Annäherung von Außenminister G. Bidault Ankunft in Moskau (APF)

Die Konferenz von Moskau

Die „Vier“ behandeln die Frage der Entnazifizierung und der Demokratisierung Deutschlands

Die vierte Sitzung des „Vierer-Rats“ unter dem Vorsitz von Bevin gab Anlaß zu einem Meinungswechsel über die Frage der Entnazifizierung und der Demokratisierung Deutschlands.

General Marshall gab einige Beispiele für die Methoden, die in der amerikanischen Zone angewandt wurden. So konnten bis jetzt 40 000 Mitglieder der Gestapo verhaftet werden, 200 000 Beschuldigte wurden verurteilt und 3 000 Verdächtige werden noch verfolgt. Die früheren

Nazis können kein öffentliches Amt ausüben, die Amnestie betrifft nur die Jugendlichen und die Greise.

Der amerikanische Minister schlägt außerdem vor, mit Genehmigung des Kontrollrates einheitliche Gesetze durch die deutschen Behörden in allen vier Besatzungszone zu erlassen.

Außenminister Bidault ergreift das Wort. Die Nazibewegung wurde erstickt, doch müsse man darauf achten, daß diese Liquidierung auch effektiv durchgeführt werde. Er unterstrich die Größe der Aufgaben, die im Gebiet der Erziehung bestehen und die Notwendigkeit, das deutsche Volk von gewissen wirtschaftlichen Einflüssen zu befreien. Im übrigen ist der französische Außenminister mit dem Vorschlag General Marshall über die einheitlichen Entnazifizierungsgesetze einverstanden.

Anschließend kritisierte der russische Außenminister bis zum Schluß der Sitzung, die in dem drei Westzonen angewandten Entnazifizierungsmaßnahmen, für welche sich hauptsächlich gegen die britische Zone.

Außenminister Bevin verteidigte die britische Politik in Deutschland, indem er sich auf Tatsachen und Zahlen berief und darauf hinwies, daß in der Ostzone noch heute netzrische Nazis bedeutende Posten bekleideten.

General Marshall gab einige Beispiele für die Methoden, die in der amerikanischen Zone angewandt wurden. So konnten bis jetzt 40 000 Mitglieder der Gestapo verhaftet werden, 200 000 Beschuldigte wurden verurteilt und 3 000 Verdächtige werden noch verfolgt. Die früheren

General Marshall gab einige Beispiele für die Methoden, die in der amerikanischen Zone angewandt wurden. So konnten bis jetzt 40 000 Mitglieder der Gestapo verhaftet werden, 200 000 Beschuldigte wurden verurteilt und 3 000 Verdächtige werden noch verfolgt. Die früheren

Vive émotion dans les capitales européennes

après le discours du président Truman

LE discours prononcé mercredi au Congrès américain par le président Truman a suscité une vive émotion dans les capitales du monde entier. Pendant 48 heures, toutes les autres questions de politique internationale, y compris la conférence de Moskau, ont été reléguées au second plan; les éditoriaux de la presse ou de la radio, les commentaires des cercles politiques, ne se sont préoccupés que de ce brûlant sujet d'actualité.

Nous avons indiqué, hier, les premières réactions des puissances qui sont intéressées à des titres divers à la violence prise de position américaine contre la Russie soviétique: approbation mêlée d'inquiétude aux U.S.A., satisfaction manifeste en Grande-Bretagne, en Grèce et en Turquie, réserve absolue en URSS.

ou dans les pays sympathisants, considérations pessimistes dans les autres pays.

LES AMERICAINS APPROUVENT

Aux Etats-Unis, il semble que le discours du président Truman ait été bien accueilli, dans l'ensemble, par les principaux leaders démocrates et républicains que la Maison Blanche avait d'ailleurs consultés au préalable. Certaines réserves ont été cependant exprimées de la part de personnalités qui voient comme conséquence directe de cet événement une tension des relations russo-américaines.

L'Agence de presse américaine a annoncé l'opinion de 49 membres du Congrès. Il en résulte que 19 sénateurs approuvent entièrement le président, 17 se sont abstenus de le commenter et 7 seulement se sont opposés à l'intervention américaine dans le Moyen-Orient.

M. WALLACE PROTESTE

M. Wallace, ancien secrétaire d'Etat au Commerce, qui, on s'en souvient, avait déclenché une vive controverse en été dernier en prononçant un discours dans lequel il se montrait partisan d'un rapprochement russo-américain sur la base du partage des zones d'influence, a répondu, jeudi, au discours de M. Truman dans une allocution radiodiffusée. M. Wallace s'est déclaré, en tant que citoyen américain, opposé à tout pacte à la Turquie, « pays bien mérité et antidémocratique », et à la Grèce dont le gouvernement ne représente pas à son avis les tendances de la population.

L'ancien secrétaire américain estime que le discours de M. Truman est un tournant de l'histoire américaine et qu'il constitue en fait un proposition de la part des Etats-Unis « de faire la police sur toutes les frontières russes ».

LE CONFLIT DE LA PRESSE M. PIERRE BLOCH A SOUMIS AU GOUVERNEMENT un nouveau projet d'entente

PARIS — M. Pierre Bloch, directeur de la S.N.E.P. a présenté, lors d'une conférence groupant le président du Conseil et plusieurs membres du gouvernement, un nouveau projet de protocole technique de la S.N.E.P. Ce protocole, qui résume les propositions patronales et ouvrières, a été soumis à l'examen des ministres intéressés au conflit de la presse parisienne. M. Pierre Bloch a déclaré :

« Les termes en sont entièrement nouveaux et les dispositions envisagées constituent une refonte complète des méthodes de travail dans les imprimeries. »

Ce projet a reçu l'accord des ouvriers du Livre et du syndicat de la presse parisienne.

Certaines objections ont été soulevées, notamment par le ministre des Finances, mais il semble que ces dernières difficultés pourront être rapidement résolues.

Le directeur de la S.N.E.P. a précisé enfin que l'examen du texte doit se poursuivre au cours d'une nouvelle conférence, à l'Hôtel Matignon.

Signalons d'autre part que le syndicat des diffuseurs de la presse, groupant des vendeurs de journaux à la criée, a tenu une as-

semblée générale de protestation contre une éventuelle publication des journaux sur sept jours. Les 800 délégués se sont prononcés en faveur du maintien du dimanche comme jour de repos hebdomadaire.



Präsident Truman während seiner Reise in Mexiko (APF)

POUR LA BAISSSE DES PRIX

M. Yvon Delbos fait appel à l'esprit de discipline de tous les Français

PARIS — M. Yvon Delbos, ministre d'Etat, a prononcé, jeudi soir, une allocution radiodiffusée dans laquelle il a fait appel à l'esprit de discipline de tous les Français, afin de mener à bien la campagne d'assainissement économique et financier entreprise par le gouvernement.

« Cette politique, a-t-il déclaré, implique, pour le pays, une discipline librement consentie, condition nécessaire pour que l'équilibre économique se rétablisse et que nous évitions l'inflation et ses conséquences désastreuses. »

« En sauvant le franc que l'inflation des prix et des salaires détruirait, en défendant le patrimoine national contre toute menace, en cherchant à assurer à notre patrie, par l'ordre et le travail, la place à laquelle elle a droit dans le monde, le gouvernement accomplit son devoir. »

« Mais il a besoin que chacun aussi fasse le sien et l'aide à mener à bien sa lourde tâche. Il y va du salut de l'Etat comme de celui des citoyens, agriculteurs, industriels, commerçants, consommateurs, dont la bonne volonté, l'esprit de discipline, l'acceptation des

mesures nécessaires en période de disette doivent concourir au succès de l'expérience décisive qui est en cours. »

Deutsche Inhaltsübersicht

- Seite 1: Ein neuer Geschichtsabschnitt. Die Konferenz von Moskau.
- Seite 2: Französische Presse schreibt.
- Seite 3: Das Ausland schreibt.
- Seite 4: Das Echo der Truman-Rede. Nachrichten aus dem Ausland. Maurice Renard: Ordo Hicli.
- Seite 5: Nachrichten aus Deutschland. Aus Frankreichs Kulturleben. Programme.
- Seite 6: Deutsche Pressemitteilungen. Aus der britischen Zone.

Frankreichs Presse schreibt:

DEI DISATTE CHER INDO-CHINA

Robert Vachet teilt im „Populaire“ die im weiteren Verlauf der Indo-China-Diskussion ernst verhängnisvolle Zwischenfälle:

„Wir verurteilen die Besatzungsleistungen der F.R.I., die sich auf Tatsachen beruhen, welche überhaupt nicht mit der Debatte über Indo-China zu tun haben, die lediglich darauf hinausläuft, die Mobilheit zu erheben und die anglophilen Gruppe zu heiligen Brüdern zu machen. Jedoch nicht in Verbindung mit der Aufgabe zu tun haben, Klarheit in eine Frage zu bringen, die für viele Franzosen einen schwerwichtigen Gewissenskonflikt bedeutet. Wir verurteilen die Haltung dieses Parlamentes der F.R.I., das unter Mithilfe der parlamentarischen Gruppe der Justiz ein auf der Tribüne verlassenes Schriftstück als Vorwand nahm, um die Verhaftung einer Person auf der Tribüne des Parlamentes zu verlangen.“

Wir verurteilen die Tätlichkeiten, zu denen sich eine Vertreterin der kommunistischen Partei hat hinsetzen lassen, sowie die Haltung der ganzen parlamentarischen Gruppe dieser Partei, welche die Sitzung verließ, als Herr Paul Reynaud, nach vergeblichen Drohungen, seine Rede fortsetzte. Das heißt nicht, die Demokratie hochachten, wenn man sich weigert, schweigend und unter Selbstbeherrschung die Argumente eines politischen Gegners anzuhören.“

Wenn kommen solche Sitzungen, so ist dies ein Versuch, Nutzen daraus zu ziehen. Die Antwort ist nicht schwer zu finden, es genügt, daran zu erinnern, daß in dem Augenblick, wo die Zwischenfälle stattfanden, und die an ihnen Beteiligten verbleibende Debatte ein Beispiel der Ruhe und Würde hätte geben sollen, diese haben sie ohne Rücksicht darauf nicht gegeben. In der Zeit, daß mit solchen Verfällen Schluß gemacht wird, denn sie bedeuten eine schwere Schädigung sowohl unserer Regierungstätigkeiten, als auch unseres guten Rufes in der Welt.“

Louis Gabriel Roblot erachtet im „Figaro“:

„Was uns bei dem gestrigen Vortrag am meisten betroffen hat, ist nicht die Gegenüberstellung von Paul Reynaud und der kommunistischen Gruppe, sondern die Tatsache, daß dieser Vertreter sich in Paris vollständig ungehindert bewegen kann, die Presse empfindet und sogar — von ihm selbst nicht — eine Einladung zu der Debatte im Palais Bourbon erhält.“

André Camu setzt in „Humanité“ auseinander, warum die Kommunisten, die „Sud-Ouest“, als Paul Reynaud das Wort nahm: „So weit sind wir gekommen, nachdem das französische Volk für die neue Verfassung der Republik gestimmt hat, die jedem Bürger seine Freiheit garantiert. Deshalb werden alle Franzosen mit der Geistes der kommunistischen Gruppe abzuwickeln sein, die schließlich den Satz verliert, daß Paul Reynaud von der Niederlage des Wortes nach einem so geringen Maße.“

René Sira schreibt in „Le Pays“:

„Herr Renaudier hat erklärt, eine Untersuchung sei im Gange. Aber wie kommt es, daß dieser parlamentarische Verbrecher nicht seit Monaten verhaftet ist, Sollte seine Person kostbarer sein als das Leben unserer Soldaten oder unserer Landwirte, die er ermordet hat?“

Marcel Fourrier stellt in „Protestant“ andere Folgerungen an diesen Vorkommnissen:

„Soil man in den gestrigen durch die Reden hervorgerufenen heftigen Zwischenfällen einen Willensschwäche der Transparenz erblicken? Wie würden sie nicht herbeiführen. Die Reaktion geht nach einem willkürlichen, unüberlegten Plan vor. In Frankreich handelt es sich offensichtlich darum, die Aufgaben des Ministeriums kasual zu betreiben. Niemand kann Rechenschaft zu geben, von der die Kommunisten ausgeschlossen wären und auf diese Weise die Stellung Frankreichs bei der Moskauer Konferenz erheblich zu ändern.“

Die Rede Trumans

André Solignac bespricht sich in „Ondes“ mit den Auswirkungen der Rede des Präsidenten auf die Moskauer Konferenz:

Débats animés à l'Assemblée nationale

SUITE DE LA PREMIERE PAGE

M. PAUL REYNAUD

La séance est ouverte à 15 heures sous la présidence de M. Edouard Herriot.

M. Paul Renaudier, président du conseil, est au banc du gouvernement, entouré de MM. Félix Gouin, ministre d'Etat, et Maurice Thorez, vice-président du Conseil, de MM. Marius Moutet, ministre de la France d'outre-mer, et André Philip, ministre de l'Economie nationale.

Avant de mettre aux voix le procès-verbal de la séance précédente, le président Herriot a tenu à s'adresser à l'Assemblée. Il a dit notamment:

« Mardi dernier, pendant une suspension, des incidents intolérables se sont produits dans les couloirs. J'ai ordonné qu'il soit procédé à une enquête. Par ailleurs, j'ai demandé à la commission compétente de combler la lacune qui existe dans notre règlement. Dès maintenant, j'adresse à ces procédés et à leurs auteurs le blâme le plus sévère.

Dès qu'ils viennent, les violences ne doivent pas s'exercer dans un pays qui est celui de la liberté (applaudissements sur de très nombreux bancs). Ici, surtout, elles sont condamnables. S'il se produit des excès, il appartient au président et au président seulement de les réprimer. »

Après avoir exprimé ses regrets aux victimes de ces incidents, le président poursuit:

« On a évoqué le droit à la liberté de tribune. Il n'est pas nécessaire d'exiger du président qu'il le défende. Il en a usé à son honneur. Il ne faut pas oublier, si le défendeur, non point pour céder à des sommations, s'est pas dans son caractère. »

L'Assemblée déclare ensuite élu M. Jean Fourrier, député radical-socialiste du Puy-de-Dôme, appelé à succéder à M. Alexandre Varenne, décédé.

M. PIERRE ANDRÉ

M. Edouard Herriot donne la parole à M. Pierre André, demandant à celui-ci de limiter son intervention à la question d'Indochine, ou de la renvoyer à une date ultérieure.

M. Pierre André ne parlait que de l'Indochine.

« Je tiens tout d'abord, dit-il, à déclarer publiquement que je ne garde rancune à personne de ce qui s'est produit. J'ai des adversaires politiques, je n'ai pas d'ennemis parmi les Français. »

Puis il dénonce « le conflit préparé et voulu par le Vietnam » et résume que le gouvernement français tolère certaines manifestations en faveur du Vietnam et critique l'attitude d'un parti de l'Assemblée vis-à-vis du Vietnam.

Selon l'orateur, Ho Chi Minh, « formé dans les écoles d'une grande puissance de l'est », prépare en Indochine la révolution.

« Le gouvernement français, demande l'orateur, tolérera-t-il une désagrégation de l'Union française ? »

M. Pierre André termine en demandant au gouvernement de donner au pays des apaisements à l'égard de sa politique en Indochine.

M. DEVINAT

M. Devinat (rad.-soc.), après avoir rendu hommage à M. Alexandre Varenne et à son œuvre, déplore la situation actuelle en Indochine « où les ruines s'accumulent. »

L'orateur relève « les fautes capitales commises en Indochine ». Il déplore notamment « l'absence presque totale de réaction en face de la propagande éhémère du Viet Minh ». Très applaudi par toute l'Assemblée (à l'exclusion des communistes), il s'écrie:

« Etaient-ils colonialistes les Albert Barrat, les Paul Doumer, les Alexandre Varenne ? Ou a parlé des plantations de caoutchouc, mais elles ont été gagnées sur la forêt, pour le plus grand bien de la population. Les chiffres sont éloquentes: en 1900, l'Indochine comptait 10 millions d'habitants, elle en comptait 26 millions l'année dernière. »

Nous avons commis des erreurs politiques. Que faire aujourd'hui ? « D'abord, ne plus rien céder de nos droits, proclamer que notre succession n'est pas ouverte. » (Vifs applaudissements.)

M. Devinat, après avoir affirmé que « nous devons refuser de traiter avec Ho Chi Minh », demande au gouvernement de « mettre toute son autorité derrière le nouveau mandataire de la France. »

Le Cambodge, le Laos et le Siam doivent être mis en état de s'administrer dans la liberté. Si nous devons au Vietnam la liberté, l'ordre doit d'abord être rétabli. Il nous faudra ensuite traiter avec un homme sincère attaché à son pays qu'Ho Chi Minh, mais plus humain.

« Nous devons faire de l'Indochine une association de pays libres et une partie intégrale de l'Union française. » (Vifs applaudissements.)

M. CHARLES LUSKY

La parole est donnée ensuite à M. Paul Reynaud (rép. ind.), qui souligne dès l'abord la gravité de la question indochinoise.

« Si, dit-il, dans la trame de nos possessions d'outre-mer, la maille indochinoise casse, on peut se demander où s'arrêtera la catastrophe. »

Il brosse à grands traits la toile de fond qu'il convient de ne pas oublier derrière les problèmes qui se posent en Extrême-Orient: sur le plan international, l'hostilité des deux Grands « qui n'ont pas d'énergie ou qui, plutôt, ont leur empire à domicile »; sur le plan intérieur, la constitution géographique de l'Indochine; l'ouest, hindou, diffère profondément de l'est, monastique de peuplé où l'influence chinoise est prépondérante.

M. Reynaud aborde alors l'aspect politique du problème: il rend hommage à l'œuvre accomplie par la France, refusant à ce propos un article « insuffisamment documenté » et favorable au Viet Minh, publié par la revue américaine que dirige M. Wallace, ancien ministre du Commerce.

« Il y est d'abord, dit-il, cette erreur qui consiste de ne pas se

UN INCIDENT

Dans ces conditions, le président rapporte l'ordre qu'il vient de donner et demande à M. Paul Reynaud de poursuivre son interpellation.

M. Paul Reynaud achève la lecture du document relatif à Duong Bac Mail et il ajoute: « Cet incident est coupable, aux termes de ce document établi par un magistrat français, d'une série de vols et d'une série de crimes. »

Comment se fait-il qu'un mandat d'arrêt n'a été lancé ? M. Renaudier déclare qu'une commission rogatoire a été envoyée de Saigon à Paris et qu'il n'y a pas encore d'inculpation.

Puis le député du Nord s'oppose à ce que l'on traite avec Ho Chi Minh.

Il conclut: « Si nous perdions cet admirable balcon sur le Pacifique qu'est l'Indochine, nous cessarions d'être une grande puissance. »

Tandis que M. Paul Reynaud revient à l'Assemblée, les députés communistes rentrent dans l'hémicycle.

M. Charles Lusky regrette les incidents qui se sont produits à 48 heures d'intervalle et qui risquent d'impressionner définitivement le pays. Il demande de faire connaître au président de l'Assemblée.

M. Herriot se lève. Il déclare: « J'ai entendu dire que j'aurais dû faire évacuer les tribunes. Non! C'est été de ma part un acte d'hygiène. » Il donne la parole à M. Paul Reynaud.

On voit alors MM. Thorez, Tillon et Billoux se lever du banc du gouvernement et quitter la salle des séances, suivis de leurs amis.

M. Herriot s'étonne de ce geste: « Ah! non! », crie-t-il, et demande à ses collègues de rester à leurs places.

Mais les députés communistes sortent.

Le président déclare que la séance continuera cependant. Cette affirmation est très applaudie par les députés qui sont restés.

M. Renaudier se lève alors et lui dit:

« Vous savez, monsieur le président, que vous avez l'estime de tous. »

A ce moment, une violente altercation éclate entre M. Maurice Schumann et l'un de ses collègues d'un groupe voisin. On peut s'en expliquer la cause. M. Herriot donne l'ordre de faire évacuer les tribunes du public. Mais ce nouvel incident d'apaise et la confusion fait place à un calme relatif.

battre contre les flammes et, en second lieu, le seep de pied de l'âne des Japonais. »

M. Paul Reynaud évoque les événements tragiques du 19 décembre, soulignant le caractère prémédité de l'attaque. Il rend hommage à M. Léon Blum qui a eu, dans une situation critique, agri sans perdre de temps, « l'essentiel, précise l'orateur, était d'apparaître unanime, et maintenant, il ne faut pas que le remplacement de M. Thierry d'Argonne par ce grand administrateur qu'est M. Bollaert semble un triomphe d'Ho Chi Minh.

C'est sur la personnalité du chef du Viet Minh que va insister maintenant M. Paul Reynaud.

Après avoir fait le portrait psychologique de M. Ho Chi Minh, il évoque la vie de ce dernier et « les stages qu'il fit, dit le député du Nord, où vous savez. »

L'ancien président du Conseil donne alors lecture de documents relatifs aux représentants du Viet Minh à Paris. Aux termes d'un de ces documents, M. Duong Bac Mail, l'un de ses deux délégués, aurait ordonné en 1945, après la capitulation japonaise, l'assassinat de trois Français en Indochine, alors qu'il était à la tête d'une province.

Dans ces conditions, le président rapporte l'ordre qu'il vient de donner et demande à M. Paul Reynaud de poursuivre son interpellation.

M. Paul Reynaud achève la lecture du document relatif à Duong Bac Mail et il ajoute: « Cet incident est coupable, aux termes de ce document établi par un magistrat français, d'une série de vols et d'une série de crimes. »

Comment se fait-il qu'un mandat d'arrêt n'a été lancé ? M. Renaudier déclare qu'une commission rogatoire a été envoyée de Saigon à Paris et qu'il n'y a pas encore d'inculpation.

Puis le député du Nord s'oppose à ce que l'on traite avec Ho Chi Minh.

Il conclut: « Si nous perdions cet admirable balcon sur le Pacifique qu'est l'Indochine, nous cessarions d'être une grande puissance. »

Tandis que M. Paul Reynaud revient à l'Assemblée, les députés communistes rentrent dans l'hémicycle.

LA SEANCE INAUGURALE du congrès national du M. R. P.

Le congrès du M. R. P. s'est ouvert jeudi matin à 10 heures dans la grande salle du Parc des Expositions, solennellement décorée de banderoles tricolores et où plus d'un millier de délégués ont pris place.

C'est M. Marc Sangnier, président honoraire, qui déclare ouvert le troisième congrès national.

« Il s'agit maintenant, dit-il, de préciser nos doctrines, de conquérir la démocratie française et de faire triompher le programme qui est le nôtre et qui, je ne crains pas de le dire, est aussi celui de la France républicaine et démocratique. »

M. Marc Sangnier, insiste sur l'idée que le M.R.P. n'est pas un parti politique comme les autres, mais un mouvement. Il invite les congressistes à s'efforcer de faire adopter les points de vue qu'il jugeait les meilleurs.

M. Maurice Schumann, président du M.R.P., saluait le ministre de ce que, depuis le deuxième congrès, sont tombés sur la tribune.

Les assistants se lèvent pour célébrer l'éloge d'Alexis de Villeneuve, associé à la Réunion, où il était candidat à la deuxième Constituante, de Yves Hillaire, député de l'Allier, élu dans un secteur, d'Alfred Oberkirch, député du Bas-Rhin, puis conseiller de la République, enfin d'Agreste Champetier de Ribes, président du Conseil de la République.

L'orateur adresse ensuite un message fraternel de sympathie à M. Georges Bidault, qui délégué actuellement à Moscou la sécurité française.

L'après-midi fut consacré en grande partie aux travaux des commissions, puis ce séance plénière à la composition du comité national.

Aucune des délégations étrangères dont le présence au congrès avait été annoncée n'est arrivée. La plupart sont absentes pour vendredi et dimanche.

M. Nicolas (communiste) a rappelé que la commission du suffrage universel avait répondu, au nouveau fois, le projet initial du gouvernement. On sait que ce projet prévoyait, pour les conseillers élus sur le plan départemental, une nouvelle élection avec le même collège électoral, au scrutin uninominal.

M. Zyromski (communiste) a déclaré que son groupe restait attaché à la représentation proportionnelle.

M. Marc Barrot (R.C.R.) a défendu un contre-projet analogue à celui du gouvernement.

« Il est impossible, a-t-il notamment, déclaré, que l'on puisse admettre qu'un membre des assemblées donne son mandat d'autre chose que du suffrage universel ou d'une émanation du suffrage universel. »

Après ces exposés, MM. Nicod et Trémontin, qui ont déclaré qu'une élection partielle pourrait être atteinte à la représentation proportionnelle votée par la loi du 27 octobre 1946, le contre-projet a été repoussé par 342 voix contre 64.

M. Léon Hamon (M.R.P.) a proposé, ensuite, un amendement à l'article prévoyant le cas où la vacance porte sur un siège attribué dans le cadre départemental.

« Exceptionnellement, cet amendement, dans le cas où le siège à pourvoir ne pourrait être valablement revendiqué par aucun parti, en vertu de la représentation proportionnelle, soit parce que l'élection aurait été invalidée pour une raison indépendante de la personne de l'élu, soit parce que l'élu n'appartenait à aucun groupe, soit parce que le siège

La journée en France...

Mgr ROLAND GOSSELIN EVEQUE DE VERSAILLES GRAVEMENT MALADE

VERSAILLES. — Souffrant d'une grave maladie, Mgr Roland Gosselin, évêque de Versailles, a 48 ans.

En dépit des soins qui lui sont prodigués, l'état de santé du prélat s'est malheureusement aggravé et ne laisse pas d'être inquiétant.

Mgr Roland Gosselin qui est âgé de 75 ans, avait succédé le 3 avril 1931, à Mgr Guier, décédé.

L'AIDE AMERICAINE A LA FRANCE

PARIS. — Au cours d'une cérémonie qui s'est déroulée dans les jardins de la présidence de la République, M. Jefferson Caffery, ambassadeur des Etats-Unis, a rendu à M. Vincent Auriol, en présence du président de la République, des ministres de la Santé et de la Reconstruction et de diverses personnalités, un dispensaire automobile de dépannage de la tuberculose.

Celui-ci a été spécialement construit et équipé pour la santé française par les soins de l'aide américaine à la France.

LA SITUATION HEBDOMADAIRE de la Banque de France

PARIS. — La situation hebdomadaire de la Banque de France, arrêtée au 6 mars, fait connaître une nouvelle augmentation de 10.529 millions de francs dans le montant des billets en circulation qui atteint ainsi le chiffre record de 747.921 millions de francs.

Les avances de la Banque à l'Etat sont également en augmentation de 12.500 millions de francs.

Les comptes courants et dépôts de fonds de la clientèle ont progressé, d'une semaine à l'autre, de 3.064 millions. 58.059 millions contre 54.995 millions.

La situation du 6 mars porte la trace de la convention ratifiée par le Parlement aux termes de laquelle l'Institut d'émission a cédé au fonds de stabilisation des changes 12 milliards de francs d'or en vue de porter de 450 à 530 millions de dollars la quote part de la France dans les organismes de Bretton-Woods.

LA NUIT DE LA PRESSE

PARIS. — La « Nuit de la Presse », organisée dans les salons de l'hôtel Continental et au cours de laquelle le maire de Paris ainsi que ses conseillers d'honneur ont été élus, a été particulièrement réussie.

De nombreuses personnalités parisiennes, parmi lesquelles on remarquait notamment M. Verpeaux, président du conseil municipal et M. Varenne et Pasot, vice-présidents, assistaient au gala.

Plusieurs artistes avaient tenu à apporter leur concours à cette manifestation qui fut un franc succès et se termina par un bal.

LE TIMBRE DE 5 FR. VENDU 4 FR. 50

CESSEZA D'ETRE VALABLE

LE 1er AVRIL

PARIS. — Aux termes d'un décret publié au « Journal Officiel », le timbre-poste de 5 francs, type « République » rouge, dont la valeur d'affranchissement a été fixée conventionnellement à 4 fr. 50, cessera d'être valable pour l'affranchissement des correspondances à dater du 1er avril 1947.

Les détenteurs de ces figurines pourront se demander l'échange jusqu'au 30 avril 1947 inclus, contre une valeur équivalente d'autres figurines. Aucune remise ne sera effectuée sur le montant des échanges, ainsi consenti.

LE GALA

DE LA CONFEDERATION GENERALE DES MUTILES ET INVALIDES CIVILS

DES MUTILES ET INVALIDES CIVILS

PARIS. — Le gala organisé par la confédération générale des mutilés et invalides civils au profit de ses œuvres sociales a eu lieu au théâtre national de l'Opéra, en présence de nombreuses personnalités parmi lesquelles on remarquait M. Kozlowski, ministre d'Etat, M. Mincard, ministre des Anciens combattants et Victimes de la guerre, et le représentant du président de la République.

Au cours de ce gala, fut projeté, pour la première fois en Europe, le film « Madame Curie », réalisé d'après le livre de Mme Eva Curie.

A LA COMMISSION DE LA PRESSE

PARIS. — La commission de la Presse à l'Assemblée nationale a consacré sa réunion de jeudi matin à la question des messageries. Elle a été mise au courant de la création d'une société professionnelle destinée à remplacer les « Messageries françaises de presse » qui se trouveraient dans l'impossibilité d'assurer la diffusion des journaux, lors de leur prochaines parades, en raison de leur situation financière.

D'autre part, la commission de la Presse du conseil de la République a entendu un exposé de M. Canclou, expert-comptable chargé de l'examen des comptes des « Messageries françaises de presse ». Celui-ci a déclaré avoir rien trouvé, dans la comptabilité de l'entreprise, qui soit contraire aux règles d'une bonne gestion.

Au Conseil de la République

PARIS. — Le conseil de la République s'est réuni, jeudi, à 15 h. 30. M. Dejean, ministre de l'Intérieur, assistait à la séance, au banc du gouvernement.

La seconde assemblée a d'abord adopté l'ensemble du projet concernant certaines dispositions d'ordre financier.

L'ordre du jour approuvé ensuite la discussion du projet de loi, adopté par l'Assemblée nationale, relatif au remplacement des conseillers de la République décédés ou démissionnaires.

M. Nicod (communiste) a rappelé que la commission du suffrage universel avait répondu, au nouveau fois, le projet initial du gouvernement. On sait que ce projet prévoyait, pour les conseillers élus sur le plan départemental, une nouvelle élection avec le même collège électoral, au scrutin uninominal.

M. Zyromski (communiste) a déclaré que son groupe restait attaché à la représentation proportionnelle.

M. Marc Barrot (R.C.R.) a défendu un contre-projet analogue à celui du gouvernement.

« Il est impossible, a-t-il notamment, déclaré, que l'on puisse admettre qu'un membre des assemblées donne son mandat d'autre chose que du suffrage universel ou d'une émanation du suffrage universel. »

Après ces exposés, MM. Nicod et Trémontin, qui ont déclaré qu'une élection partielle pourrait être atteinte à la représentation proportionnelle votée par la loi du 27 octobre 1946, le contre-projet a été repoussé par 342 voix contre 64.

M. Léon Hamon (M.R.P.) a proposé, ensuite, un amendement à l'article prévoyant le cas où la vacance porte sur un siège attribué dans le cadre départemental.

« Exceptionnellement, cet amendement, dans le cas où le siège à pourvoir ne pourrait être valablement revendiqué par aucun parti, en vertu de la représentation proportionnelle, soit parce que l'élection aurait été invalidée pour une raison indépendante de la personne de l'élu, soit parce que l'élu n'appartenait à aucun groupe, soit parce que le siège

Le conflit de la presse

LES CLIENTS

DES MESSAGERIES DE PRESSE FORMENT UNE ASSOCIATION PROFESSIONNELLE

SUITE DE LA PREMIERE PAGE

L'association professionnelle qui vient d'être créée entre les anciens clients des messageries françaises de presse, en accord avec les dispositions de la loi de 1943, a pour objet de passer éventuellement des contrats de gré à gré avec toutes sociétés de messageries. Elle pourra assurer le cas échéant le transport et la distribution des journaux.

Cette société, qui ne se substitue à aucune autre société de messageries, aura juridiquement une existence complètement distincte de ces dernières.

L'association professionnelle pourra gérer la société des messageries françaises de presse qui, d'ailleurs, n'a pas déposé son bilan. Sur demande des messageries, un administrateur agréé devra être désigné.

Il opérera à titre conservatoire dans le cadre de la mission qui lui sera dévolue par le tribunal de commerce.

Informations politiques

UN COMMUNIQUE DU GROUPE COMMUNISTE DE L'ASSEMBLEE NATIONALE

PARIS. — Le groupe communiste communique :

« Au cours de la séance de 12 mars 1947, le groupe communiste de l'Assemblée nationale, réuni sous la présidence de Jacques Duclos, tenté à assurer le caractère général du parti, Maurice Thorez, après l'inévitable provocation facieuse dont il a été l'objet, de toute son autorité et de tout son dévouement. »

Il s'engage à tout mettre en œuvre, sous la direction de Maurice Thorez, à l'Assemblée, comme dans tout le pays, pour réaliser l'union des forces nationales et démocratiques qui sera échec à l'offensive réactionnaire dirigée contre les institutions de la nouvelle République et contre l'indépendance nationale.

CLERMONT-FERRAND. — Un certain nombre d'élus de la section d'émulsion de Radio-Auvergne, les délégués de ce parti seront interrogés pendant une séance de jour.

M. MARCEL ASTIER DEVIENT PRESIDENT D'HONNEUR DU R.G.P.

PARIS. — Le comité directeur de l'Association des groupes républicains, au cours d'une importante séance tenue jeudi soir, a procédé à l'élection de son bureau. Après avoir porté M. Marcel Astier, ancien sénateur, qui a été l'initiateur du rassemblement, à la présidence d'honneur, les principaux postes du bureau ont fait l'objet des désignations suivantes :

Président : M. Gabriel Couteau, député de l'Aude.

Président administratif : M. Emile Bollaert, conseiller de la République, haut commissaire en Indochine.

Vice-présidents : M. Paul Girodet, député de la Corse, ancien ministre ; M. Adolphe Arvin, conseiller U.D.S.E. et M. Marianne Veyrat.

Secrétaire-général : M. Jean-Paul David, député de Seine-et-Oise (rad.-soc.).

Pendant sa mission en Indochine, l'historien de M. Bollaert sera assuré par un autre membre du bureau.

... et à l'étranger

Grande-Bretagne

PAS DE REDUCTION DES EFFECTIFS MILITAIRES EN GRANDE-BRETAGNE CETTE ANNEE

LONDRES. — M. Bellanger, ministre de la Guerre britannique, a réaffirmé aux Communes que le gouvernement ne réduisait pas les effectifs militaires au profit de l'industrie. Rappelant qu'une compression des effectifs, récemment opérée, réduisit le nombre d'hommes sous les drapeaux en 1947, à un peu plus d'un million.

Il sous-entend, a déclaré le ministre, de prendre des risques, mais pas au point où nous le fîmes avant cette dernière guerre. Si nous n'assurons pas pleinement notre sécurité, nous marcherions droit vers la guerre.

UN TERRAIN D'EXERCICES POUR L'AVIATION MILITAIRE ANGLAISE

LONDRES. — Le ministre de l'Aéronautique britannique, communal que le R.A.F. utilisera le base de Marham et le cap Arundel, dans l'île de Chypre, pour l'entraînement aux opérations stratégiques à la bombe. Ce sera le champ d'exercices pour les escadrons aériens de Méditerranée et du Moyen-Orient. Nicosie serait utilisée comme champ d'exercices tactique, avant longtemps qu'un camp détaillé ne sera pas créé.

UNE BONNE NOUVELLE POUR LES MENAGERS BRITANNIQUES

SOUTHAMPTON. — Le ministre britannique de l'Élevagelement Strachey, est rentré d'une tournée de trois semaines en Amérique du Nord, où il a effectué d'importants achats de vaches.

Dès son arrivée en Angleterre, M. Strachey a déclaré qu'il avait de bonnes nouvelles à communiquer aux ménages britanniques ; mais il n'a pas précisé davantage les résultats de sa mission se réservant de le faire au cours d'une prochaine conférence de presse.

CONSTITUTION D'UN COMITE DE LIAISON ENTRE LES PARTIS RADICAUX EUROPEENS

GENÈVE. — Un comité vient d'être constitué à Genève afin d'établir une liaison permanente entre les partis radicaux des divers pays européens. Une assemblée des délégués de ces partis est prévue pour le mois de juin et elle s'occupera principalement de la restauration en Europe des libertés individuelles.

UN BATEAU AMERICAIN SAUTE SUR UNE MINE

LIVOURNE. — Après que leur bâtiment ait heurté une mine au large de l'île d'Elbe, les membres de l'équipage du cargo américain « Brunetta » ont pris place dans deux canots de sauvetage. L'un des embarcations ayant vingt-sept hommes à bord, est arrivée à Porto-Ferrajo et l'autre, dans laquelle se trouvaient le commandant et quatre matelots, a gagné Marina di Campo. Quatre hommes de l'équipage manquent encore à l'appel ; on pense qu'ils sont restés sur le navire endommagé, qui a été remarqué vers Porto-Lungone.

APRES LES INCIDENTS DE SOFIA

LONDRES. — On annonce que le gouvernement britannique vient de recevoir la réponse de Sofia à la note par laquelle le Foreign Office protestait contre l'attitude de certains militaires à l'égard du corps diplomatique et contre les incidents que nous avons relatés hier.

Sans donner aucun détail sur le contenu de cette réponse, le gouvernement britannique déclare qu'elle n'est nullement satisfaisante.

Aucune nouvelle ne nous est parvenue concernant une éventuelle réponse bulgare aux représentations adressées à Sofia dans le même sens par le Quai d'Orsay.

Cependant, l'Agence de presse bulgare fait connaître aujourd'hui une déclaration du premier ministre Dimitrov sur l'échange de l'argent appartenant aux missions diplomatiques en Bulgarie. Ce dernier a précisé que la banque nationale a payé en nouveaux billets de banque :

A la légation française : 30 millions de levass par 106.828 billets.

A la mission politique américaine : 13 millions.

A la légation britannique : 194.471.236.

A la légation italienne : 10.002.130.

A la légation turque : 4 millions.

Le premier ministre a ajouté que son gouvernement a décidé de payer immédiatement le reste des billets de banque et des bons du trésor présentés. On sait que Sofia avait auparavant émis la prétention de ne rembourser que 30 % du total de ces sommes. On peut donc considérer que les déclarations de M. Dimitrov traduisent une volte-face dans la direction désirée par les missions diplomatiques à Sofia.

L'ÉCHANGE DES BILLETTS SE POURSUIT

Relations diplomatiques entre l'Italie et les pays arabes

LE CAIRE. — Les pays arabes auraient décidé de reprendre les relations diplomatiques avec l'Italie si le gouvernement acceptait de reconnaître l'indépendance de la Libye.

C'est l'information publiée par le journal « Al Moustakim », qui précise que des négociations seraient entreprises dans ce sens, entre l'Italie, l'Égypte, le Liban et l'Arabie saoudite.

Syrie

OU PASSERA LE PIPE-LINE TRANSARABE ?

DAMAS. — La compagnie américaine de pipe-line transarabe, qui est en pourparlers pour l'installation de cette conduite longue de 1.800 km. est passée charrier, chaque jour, entre 35 et 50.000 tonnes de pétrole.

Le gouvernement syrien ayant refusé de laisser le pipe-line traverser la Syrie, si la compagnie ne choisissait pas, comme détours maritimes, le port syrien de Haïfa, celle-ci a dû revenir sur son projet de déverser le pétrole par le débouché de la côte libanaise.

Le premier ministre libanais Riad el Solh, a déclaré qu'on espérait encore persuader la Syrie de conclure un accord, ce qui serait avantageux à la fois pour elle et pour le Liban.

L'IRGOUN AU TRAVAIL

Sabotages et attaques à main armée continuent en Palestine

JERUSALEM. — Des membres de la résistance juive viennent de faire sauter deux trains : le premier à huit kilomètres au sud de Jérusalem, le second sur la ligne de Haifa à Tel-Aviv, entre Pétah-tikvah et Ramana. Ce dernier transportait du carburant dans des wagons citernes. Des mines terrestres avaient été déposées sur la voie.

Immédiatement après l'explosion, tandis qu'une moitié du convoi défilait et que l'autre moitié dévalait le remblai et s'écrasait dans un caud, une violente fusillade éclatait.

Selon des nouvelles non confirmées, le premier de ces sabotages aurait causé la mort d'un employé de chemin de fer ; un soldat aurait été blessé.

Pendant ce temps, huit individus masqués et armés de mitrailleuses attaquaient, en plein jour, à midi, la banque d'Asraf, au centre de Tel-Aviv. Après s'être introduits dans cet immeuble, ils ordonnèrent au personnel de se rendre, pillèrent les coffres, et s'enfuyèrent en auto vers Jaffa, en emportant 15.000 livres sterling.

On ignore comment ces pillards ont réussi à entrer et à sortir de la région soumise à la loi martiale. D'autres terroristes qui ont attaqué Ramat Gan, faubourg de Tel-Aviv, sont actuellement encerclés par les Britanniques.

LA HAGANAH CONTRE L'ACTION CLANDESTINE

On apprend que la Haganah a adressé des communications sévères au chef de l'Irgoun et à David Friedman, chef de l'organisation Stern pour leur démentir les dangers d'une campagne terroriste « dissidente ». Son message déclare que tous ces attentats risquent de porter un grave préjudice à l'exécution immédiate du projet d'immigration élargie de 10.000 Juifs en Palestine. De plus, selon la Haganah, la crise économique actuelle est le résultat de ces multiples actions clandestines.

Le parti libéral britannique se prononce contre le service obligatoire

LONDRES. — Le parti libéral britannique a déposé un amendement aux Communes demandant le rejet du projet de loi proposé par le gouvernement pour le service militaire, sous prétexte que cette loi en temps de paix porte atteinte à la liberté de l'individu et que les conditions économiques du pays réclament un maximum de production pour faire face à la consommation intérieure et à l'exportation.

L'amendement ajoute : « Tandis qu'on doit faire face aux obligations internationales à l'égard des Nations Unies, nos engagements à l'égard de l'étranger ne devraient pas dépasser les limites de nos ressources nationales et devraient pouvoir être tenus à l'aide d'une armée de volontaires bien équipés et parfaitement entraînés ».

M. SPAAK TENTE DE FORMER un gouvernement quadripartite

BRUXELLES. — M. Spaak qui a été chargé par le prince régent de Belgique de former le nouveau cabinet, après la démission du cabinet Huyzen, a eu de longs entretiens avec les présidents de la Chambre et du Sénat. Il a déclaré à la presse, à l'issue de ces conversations, qu'il tentait de former un ministère quadripartite. Cependant, certains socialistes semblent maintenant désireux de demeurer dans l'opposition.

La Pologne considère ses frontières occidentales comme intangibles

VARSOVIE. — D'après certaines informations de source américaine, des Polonais se seraient déclarés prêts à discuter de la question des frontières occidentales de la Pologne, à sa cours d'un cocktail offert par la mission militaire polonaise à Berlin, aux leaders politiques allemands.

Cette nouvelle a déclenché, on le comprend, une réaction immédiate du gouvernement de Varsovie. Le premier ministre Joseph Cyrankiewicz a affirmé à ce sujet qu'aucun cocktail, aucune vodka, aucun café ne pourra, malgré la part dans le monde, faire re-

Le franc-parler du président Truman A FAIT SENSATION

SUITE DE LA PREMIERE PAGE

« Je prévois, conclut l'orateur, que la politique de M. Truman contribuera à l'extension du communisme à travers l'Europe et l'Asie. »

MOSCOU SE TAIT

Du côté soviétique, on ignore totalement jusqu'ici le discours de M. Truman auquel la presse n'a pas encore fait allusion. Dans les milieux proches des délégations de la conférence, il constitue cependant le principal objet de toutes les conversations. On ne s'attend pas généralement à ce qu'il ait des conséquences immédiates. Le général Marshall attendrait la première occasion pour opérer une mise au point à ce sujet avec le maréchal Staline.

LA RUPTURE DES NEGOCIATIONS hungaro-tchécoslovaques

Tous les amis de la paix avaient appelé, avec une grande satisfaction l'arrivée à Prague de M. Gyoengossy, ministre hongrois des Affaires étrangères et la reprise de pourparlers directs qui devaient aboutir à l'application d'un accord vieux d'un an déjà : enfin, ministères hongrois et tchécoslovaques, Slovaques résidant encore à l'intérieur des frontières hongroises, allaient rejoindre leur pays d'origine et on n'en parlerait plus !

Or la délégation hongroise vient de quitter la capitale tchèque sans qu'aucun pas nouveau ait été fait dans ce sens. La déception est d'autant plus vive, que jusqu'au 5ème jour des négociations, diplomates hongrois et tchécoslovaques, semblait-il, d'en finir une fois pour toutes, avaient réussi à aplanir les principaux points en litige. Que s'est-il donc passé ?

M. Gyoengossy s'est heurté à un formel refus du gouvernement tchèque quand il a tenté de discuter les conséquences de la mobilisation du travail décidée par Prague, dans le cadre de son plan biennal de reconstruction, et qui touche certains ressortissants hongrois de Slovaquie comme plusieurs catégories de citoyens du pays. Les Tchécoslovaques en ont été maintes fois privés, soit dans une initiative et immédiate réaction de défense, interdit aux Hongrois de se mêler ainsi d'une question « purement intérieure » et qui, de plus, n'était pas à l'ordre du jour des pourparlers.

De là à dire que M. Gyoengossy était venu en Tchécoslovaquie sans avoir réellement l'intention d'aboutir à un accord et avait dans ce but, présenté, au dernier moment, une revendication qu'il avait d'avance inacceptable, il n'y a qu'un pas. Prague l'a franchi et M. Gyoengossy a fait ses valises.

Malgré quelques paroles encourageantes prononcées par ce dernier, désireux, sans doute, de ne pas couper les ponts irrémédiablement avant son départ, on n'en considère pas moins à Prague cette nouvelle rupture comme une catastrophe pour les futures relations hungaro-tchécoslovaques.

Le parti libéral britannique se prononce contre le service obligatoire

LONDRES. — Le parti libéral britannique a déposé un amendement aux Communes demandant le rejet du projet de loi proposé par le gouvernement pour le service militaire, sous prétexte que cette loi en temps de paix porte atteinte à la liberté de l'individu et que les conditions économiques du pays réclament un maximum de production pour faire face à la consommation intérieure et à l'exportation.

L'amendement ajoute : « Tandis qu'on doit faire face aux obligations internationales à l'égard des Nations Unies, nos engagements à l'égard de l'étranger ne devraient pas dépasser les limites de nos ressources nationales et devraient pouvoir être tenus à l'aide d'une armée de volontaires bien équipés et parfaitement entraînés ».

M. SPAAK TENTE DE FORMER un gouvernement quadripartite

BRUXELLES. — M. Spaak qui a été chargé par le prince régent de Belgique de former le nouveau cabinet, après la démission du cabinet Huyzen, a eu de longs entretiens avec les présidents de la Chambre et du Sénat. Il a déclaré à la presse, à l'issue de ces conversations, qu'il tentait de former un ministère quadripartite. Cependant, certains socialistes semblent maintenant désireux de demeurer dans l'opposition.

La Pologne considère ses frontières occidentales comme intangibles

VARSOVIE. — D'après certaines informations de source américaine, des Polonais se seraient déclarés prêts à discuter de la question des frontières occidentales de la Pologne, à sa cours d'un cocktail offert par la mission militaire polonaise à Berlin, aux leaders politiques allemands.

Cette nouvelle a déclenché, on le comprend, une réaction immédiate du gouvernement de Varsovie. Le premier ministre Joseph Cyrankiewicz a affirmé à ce sujet qu'aucun cocktail, aucune vodka, aucun café ne pourra, malgré la part dans le monde, faire re-

Personnellement, le ministre américain s'est abstenu de commenter la décision de M. Truman, déclarant que celle-ci est du ressort du chef de l'Etat et non du secrétaire d'Etat.

Cependant, les milieux de la délégation américaine manifestent une inquiétude bien compréhensible quant aux conséquences que les paroles de M. Truman pourraient avoir sur le déroulement des négociations pour la paix.

A Londres : Le discours de M. Truman a été favorablement accueilli au Foreign Office. Toute la presse britannique, à l'exception de celle de gauche, approuve l'appel du président des Etats-Unis, afin de préserver la Grèce et la Turquie de nouveaux progrès du totalitarisme.

Un porte-parole du Foreign Office a félicité M. Truman de sa « déclaration sans détour », et a ajouté que celle-ci ne changerait pas les plans de la Grande-Bretagne de retirer ses troupes de la Grèce « aussitôt que possible ».

A Paris : On considère que le président Truman a placé clairement le Congrès en face de la situation qui résulte en Méditerranée et en Europe centrale. On remarque particulièrement la prise de position que constitue le passage où le président parle des dangers que les pays totalitaires font courir à la paix internationale.

En définitive, on émet l'opinion que ce discours met fin à la politique d'attente et d'avertissement des Etats-Unis, devant ce qu'ils considèrent comme des atteintes en Europe centrale.

Quant au fait que les Etats-Unis

se proposent d'envoyer des missions civiles et militaires en Grèce et en Turquie, on estime en France que, du point de vue juridique et international, tout pays a le droit de demander une aide à une puissance étrangère.

Un porte-parole de l'ambassade polonaise à Washington a déclaré que les allégations du président Truman relatives au régime totalitaire en Pologne sont basées sur des renseignements inexacts.

Les postes émetteurs de Varsovie et de Belgrade ont relaté le discours de M. Truman dans leurs émissions de jeudi matin, mais en omettant dans le texte les passages concernant la « dictature des minorités » et les « gouvernements totalitaires ».

SITUATION CRITIQUE A FORMOSE

NANKIN. — Les troubles qui avaient éclaté dans l'île de Formose ont rendu précieuse la sécurité qui y régnait. 500.000 Formosais sont encore armés clandestinement. D'autre part, la population de l'île qui compte six millions d'habitants est décidée à combattre jusqu'à la dernière extrémité si le président Tchong Kai Chek n'opère pas certaines réformes administratives. Le chef de la délégation formosaise qui s'est rendu en près des autorités chinoises, pour leur communiquer à quel point était tendue la situation, a déclaré après entretiens que des négociations allaient être prochainement engagées afin de régler le différend.

En définitive, on émet l'opinion que ce discours met fin à la politique d'attente et d'avertissement des Etats-Unis, devant ce qu'ils considèrent comme des atteintes en Europe centrale.

Quant au fait que les Etats-Unis

LA RUPTURE DES NEGOCIATIONS hungaro-tchécoslovaques

Tous les amis de la paix avaient appelé, avec une grande satisfaction l'arrivée à Prague de M. Gyoengossy, ministre hongrois des Affaires étrangères et la reprise de pourparlers directs qui devaient aboutir à l'application d'un accord vieux d'un an déjà : enfin, ministères hongrois et tchécoslovaques, Slovaques résidant encore à l'intérieur des frontières hongroises, allaient rejoindre leur pays d'origine et on n'en parlerait plus !

Or la délégation hongroise vient de quitter la capitale tchèque sans qu'aucun pas nouveau ait été fait dans ce sens. La déception est d'autant plus vive, que jusqu'au 5ème jour des négociations, diplomates hongrois et tchécoslovaques, semblait-il, d'en finir une fois pour toutes, avaient réussi à aplanir les principaux points en litige. Que s'est-il donc passé ?

M. Gyoengossy s'est heurté à un formel refus du gouvernement tchèque quand il a tenté de discuter les conséquences de la mobilisation du travail décidée par Prague, dans le cadre de son plan biennal de reconstruction, et qui touche certains ressortissants hongrois de Slovaquie comme plusieurs catégories de citoyens du pays. Les Tchécoslovaques en ont été maintes fois privés, soit dans une initiative et immédiate réaction de défense, interdit aux Hongrois de se mêler ainsi d'une question « purement intérieure » et qui, de plus, n'était pas à l'ordre du jour des pourparlers.

De là à dire que M. Gyoengossy était venu en Tchécoslovaquie sans avoir réellement l'intention d'aboutir à un accord et avait dans ce but, présenté, au dernier moment, une revendication qu'il avait d'avance inacceptable, il n'y a qu'un pas. Prague l'a franchi et M. Gyoengossy a fait ses valises.

Malgré quelques paroles encourageantes prononcées par ce dernier, désireux, sans doute, de ne pas couper les ponts irrémédiablement avant son départ, on n'en considère pas moins à Prague cette nouvelle rupture comme une catastrophe pour les futures relations hungaro-tchécoslovaques.

L'ASSISTANCE AMERICAINE à la Hongrie

WASHINGTON. — On communique de source autorisée que le gouvernement américain envisage d'accorder de nouveaux secours à la Hongrie.

Des personnalités du département d'Etat se sont réunies à tout commentaire sur l'aide économique fournie à la Hongrie, et particulièrement à y voir un rapport avec la détermination publiée par le président Truman d'empêcher que les peuples libres soient soumis à un régime totalitaire.

Le département d'Etat a simplement déclaré que, lors de l'augmentation du crédit accordé à la Hongrie pour l'achat des surplus américains, on avait formulé l'espoir que de nouveaux secours économiques pourraient suivre.

VINGT MEMBRES DU Soviet suprême de l'U.R.S.S. A LONDRES

LONDRES. — Invités par le Parlement britannique, 20 membres du Soviet suprême représentant les deux Chambres du Parlement soviétique viennent d'arriver à Londres. Ils rendent ainsi la visite qui leur a été faite par leurs collègues anglais à Moscou l'été dernier.

Leur délégation, conduite par M. Vassil Kouznetsov, président du Soviet des nationalités du Soviet suprême et président du Conseil central des syndicats, a été accueillie à la gare Victoria par le colonel Elliott, membre du Parlement britannique, ainsi que par des représentants du gouvernement et du Foreign Office.

M. Kouznetsov a prononcé quelques mots et a déclaré combien ses compagnons et lui-même étaient heureux de se trouver en Grande-Bretagne où, au cours d'un séjour très utile, ils pourront visiter les principaux centres industriels et culturels du pays.

On précise que la délégation soviétique comprend notamment deux femmes, un mécanicien de locomotive, un avocat, un romancier, deux poètes, un syndicaliste et un seul militaire.

'Das Ausland schreibt :

GROSSBRITANNIEN

DIE REDE DES PRASIDENTEN TRUMAN

Die Rede des Präsidenten wird zweifellos in der ganzen Welt einen sehr starken Widerhall finden. Das „Arbeitermagazin“ „Daily Herald“ bemerkt dazu:

„Nach wie hat ein Staatschef in Friedenszeiten eine so entschiedene Rede gehalten. Jeder muß einsehen, daß keine Aussicht auf die Wiederherstellung eines allgemeinen und dauerhaften Friedens besteht, solange die großen Mächte nicht eine Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens geschaffen haben. Die Rede des Präsidenten zeigt nur allzu deutlich, wie weit wir davon noch entfernt sind.“

Herr Truman hat Bedauern nicht gespart, doch hat der Sinn seiner Worte deutlich genug diplomatische Folgen dürften seine Ausführungen kaum nach sich ziehen.“

Nachdem das Blatt feststellt, daß das Ansehen des Präsidenten, der Türkei zu Hilfe zu kommen, von Rufund ungewisslich als unheimliche Handlungswesen angesehen werden wird, fährt es fort:

„Es wäre nur verständlich, wenn diese Ansichten zu neuen Bemühungen in Hinsicht auf ein internationales Dazwischenkommen führen würde. Es zu welchem Anmaß werden die Vereinigten Staaten sich für die Tunesen, die von den großen Mächten, als dem Gegenwärtigen von Sowjetland das Wahl der Welt abgeben? Wenn diese These durch Rufund bestätigt wird, dann rückt die Perspektive eines bewaffneten Konflikts zwischen den beiden Großmächten in erschreckende Nähe.“

„Yorkshire Post“, das konservative Provinzialblatt, faßt die konservative Reaktion folgendermaßen zusammen:

„Griechenland ist von einem wirtschaftlichen Zusammenbruch bedroht, der seiner Bevölkerung massive Entbehrungen bringen würde. Andererseits steht das Land unter dem Terror von kommunistischen Kräften, die unter kommunistischer Führung stehen und jeder Autorität trotzen. Man sollte denken, die beste Art zur Lösung der griechischen Schwierigkeiten wäre die Vorlage der Frage bei den Vereinigten Nationen, doch würde dies dem Lande nicht den sofortigen Hilfe gewährleisten, deren es vorwiegend bedarf. Was es braucht, sind wirksame Lieferungen von Nahrungsmitteln und Material, fernere technische und wirtschaftliche Beihilfen, nur so kann man es vor der Anarchie und dem Elend retten.“

Was die Türkei anbetrifft, so will Präsident Truman, indem er die gleiche Art der Hilfeleistung wie bei Griechenland im Auge faßt, sich lediglich gegen die Ansicht, daß dieses Land nicht den gleichen Unterstützungsmassnahmen unterworfen wird wie Polen, Bulgarien und Rumänien, äußern. Er hat durch die Bekanntheit dieses Beschlusses, allen ihren Inhalt auf die Verteidigung der Ordnung und der Freiheit in Europa zu verwenden, die Vereinigten Staaten eine Warnung ausgesprochen haben, die von allen Mächten gehört und verstanden werden wird, die sich ernstlich dieses kühnen, ihre Sicherheit durch Befriedigung einer Expansionspolitik zu steigern.“

VEREINIGTE STAATEN

Die amerikanischen Zeitungen stellen sich einmütig hinter die Erklärungen des Präsidenten, so schreibt „New-York Times“:

„In Klare gesagt, der Präsident fordert das amerikanische Volk auf, sich an die Spitze einer neuen Bewegung zu stellen, die einen wirklichen Ansporn verleiht, um, indem sie einstellt, daß „totalitäre Systeme, die von totalen Völkern angesetzt werden, die Grundlagen des internationalen Friedens untergraben und damit die Sicherheit der Vereinigten Staaten in Frage stellen.“

Ohne Zweifel wird das amerikanische Volk auf diese Warnung aufmerksam sein; die Kritik hängt nicht nur von der UMSG ab, sondern auch von der Einstellung, mit der die Ausführungen des Präsidenten durch den Kongress unterstützt werden.“

„New-York Herald“ unterstreicht die Tatsache, daß die Bereitschaft des Präsidenten sich der Beförderung der Moskauer Konferenz zuzuschließen und schließt:

„Folglich hat der Präsident überzeugt, daß das beste Mittel zu einer Verständigung zwischen Rußland und den westlichen Mächten darin besteht, in einer offenen Aussprache unsere Überzeugungen und unseren Willen, ihnen durch Taten Nachdruck zu verleihen, auszudrücken.“

„Baltimore Sun“ schreibt:

„Die Bereitschaft des Präsidenten bildet die bisher freieste offizielle Darlegung der diplomatischen Zustände der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Rußland. Er stellt nicht nur die Notwendigkeit eines verständigen Ansvorgs ins Licht, sondern auch die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen beiden den beiden Völkern stehen.“

Deutsche Pressestimmen Aus der britischen Zone

Die Friedenskonferenz und Moskau

Zur Moskauer Konferenz schreibt die 'Hamburger Freie Presse': 'In Moskau begann die Konferenz der Großen Vier; im Schatten des Kreml und im Schatten Stalins...

Preußens Ende

Zur kürzlich erfolgten Auflösung des preussischen Staates schreibt die 'Welt': 'Dieses lang und blutige Streitgespräch hat Frankreich billige Vorteile...

Radio Schwarz & Mosbrugger Inhaber: Herbert Schwarz Elektro Konstanz-Wailmatingen, Forstenbergstraße 84

Für den guten Geschmack am besten ist KUNSTFELIER ERICH KALEIKA

TASCHOREI KONSTANZ MARKTSTRASSE 18

Kari Hannewald 400 gr. prima Schweizer Kaffee-Mischung

Ankauf besserer Deutschland-, Amerika- und Europa-Marken-Sammlungen

Auch Ihre Privataufträge in Gummi- u. Metallstempel, Schilde, Visiten- und Gravierungen

Hastreiter's Kräuterkeren

SPINN- UND ZWIERNAPPARATE

Briefmarkenhaus J. Karl KONSTANZ

KLEINE ANZEIGEN

Drogerie in Konstanz oder zu packen gesucht

Heim am Bodensee für zwei weitere Personen gesucht

400 gr. prima Schweizer Kaffee-Mischung

Deutsche Geldscheine

TASCHENRECHENSCHREIBER, Holz, Stahl, Kupfer

FÜR HAMBURG EXPORT-MUSTER-SCHAU 1947

IN WELCHEM GROSSEN ORT od. Kleinstadt der amerik. Zone

STEFANZ MACHT FREUDDI Fernschreiber in 6 Lektionen

STARGEFER, ERICH KAMP, geb. 7. 2. 1915

AUSKUNFT ÜBER VERMISSTE ODER ERGANGENE in russ. Gebiet

ÜBERSETZUNG ALLER WELTSPRACHEN

ICH HELFE EINEN! Lebensberatung durch die Wissenschaft: Graphologie, Charakter, Flugzeiten, Brautwerbung...

Heiraten

FABRIKANT, 25 J., sehr gute Erziehung, eigene Unternehmungen, großes Vermögen...

PROKURIST, 33 J., jünger, ausseh., mit sehr gut. Gehalt, sucht Ehepartnerin...

FERNSEHMEISTER, 25 J., gute Erziehung, eigenes Vermögen, wünscht Ehepartnerin...

METZGERMEISTER, 21 J., tüchtig und ehrlich, Vermögen u. Grundbesitz...

KUCHENMEISTER UND KONDITOR, 24 J., ev., 77 groß, blond, schöne Erziehung...

„Der Treffpunkt“

die gr. schweiz. Eheberatung für die Westzonen, direkt, kostenlos, Erfolgsgarantie...

WER HAT MUT?

Neither große Ehrfurcht! Wie lange wollen Sie noch zittern? Viele Vorkämpfer...

Institut Fran Elisabeth Reiser KONSTANZ

DEM EINSAMEN HILFT Eheberatung Maria Speth, Karlsruhe

Comme le temps passe

LE 12 MARS 1947 le Parlement s'est réuni au sein royal... Le temps passe, le service d'entretien des locaux...

MOTS CROISÉS

PROBLEME No 373. Horizontales: 1. Le Lieutenant de Valenciennes...

SOLUTION DU No 372

Horizontales: 1. Tancrède - 2. Océan - 3. Bê - 4. Océan - 5. Bê - 6. Océan...

nière heure... dernière heure... dernière heure... der

LA JOURNÉE A PARIS

Paris, 14 mars (de notre rédaction parisienne, par téléphone). Il n'y a pas eu de conseil des ministres, contrairement à l'habitude...

A l'Assemblée nationale nouveaux incidents à propos de l'Indochine

La séance de jeudi matin est ouverte à 9 h. 30, sous la présidence de M. Edouard Herriot...

Les Russes évacueraient Dairen

PEKIN. — Des dépêches reçues à Moukden annoncent que la Russie se préparait à transmettre le contrôle du port mandchou de Dairen...

Les crues du Danube

PRAGUE. — Le maire de Bratislava a ordonné l'évacuation de certains quartiers de la ville menacés par la crue incessante des eaux du Danube...

La guérilla en Grèce

ATHÈNES. — A l'est de Kilkis, au cours d'un engagement avec les troupes régulières, 25 membres d'une bande de guérilleros ont été blessés...